

Montag 1.1.2024 · 17.00 Uhr
Tafelhalle

Neujahrskonzert

Werke von Jimi Hendrix/Daniel Schnyder,
George Gershwin/Manfred Knaak, Frank Zappa,
Stefan Wolpe und Aaron Copland

ensemble KONTRASTE
Leitung **Christoph Altstaedt**

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Tafelhalle.
Das ensemble KONTRASTE wird gefördert durch die Stadt
Nürnberg, den Bezirk Mittelfranken und den Freistaat Bayern.

Jimi Hendrix

(1942 - 1970)

Daniel Schnyder

(*1961)

**Purple Haze Variations
für Ensemble**

George Gershwin

(1889 - 1937)

Manfred Knaak

(*1960)

**Three Preludes for piano
eine Improvisation für Ensemble**

Recitativo, molto libero – Allegro ben ritmato e deciso

Andante con moto e poco rubato –

Saeta, senza tempo – Tempo primo

Allegro ben ritmato

Aaron Copland

(1900 - 1990)

**Appalachian Spring
für 13 Instrumente**

Very Slowly

Allegro

Moderato: The Bride and her Intended

Fast: The Revivalist and his Flock

Allegro: Solo Dance of the Bride

Meno mosso

Doppio movimento: Variations on a Shaker hymn

Moderato: Coda

Stefan Wolpe

(1902 - 1972)

Suite from the Twenties für Ensemble

(Arrangement Geert van Keulen)

Tango für Irma

Marsch

Tango

Tanz

Charleston (für Moholy-Nagy)

Rag-Caprice

Blues

Frank Zappa

(1940 - 1992)

Dog Breath Variations/Uncle Meat

Outrage of Valdez

G-Spot-Tornado

für Ensemble



Leitung
Christoph Altstaedt

Auf nach 2024 – mit amerikanischer Musik!

Amerikas Musik des 20. Jahrhunderts ist schier unerschöpflich in ihrer Vielfalt: Klassik, Musical, Jazz, Folk, Rock, Pop – alles ist da, voller Inspiration und Aufbruchstimmung, gut für den Start in ein neues, hoffentlich besseres Jahr! Diesmal mit dabei: **George Gershwin** mit seinen jazzinspirierten *Three Preludes*, der Exzentriker **Jimi Hendrix** mit *Purple Haze* in einer spektakulären, ins Blut gehenden Version für Kammerensemble, und der legendäre **Frank Zappa** mit seiner Musik jenseits aller Genres. Gute Neujahrs-Laune versprüht der deutschstämmige **Stefan Wolpe** mit seiner *Suite of the Twenties*, und **Aaron Copland**, der Schöpfer eines spezifisch amerikanischen Sounds. Er taucht in *Appalachian Spring*, ursprünglich ein Ballett, mit romantischem Empfinden und Melodien der Folkmusic tief in den Geist amerikanischen Landlebens ein.



Jimi Hendrix / Daniel Schnyder – *Purple Haze Variations für Ensemble*

In den 1960er Jahren explodierten in der Rock- und Popmusik Kreativität und Originalität, unzählige Bands und herausragende Musikerpersönlichkeiten schrieben Musikgeschichte. Jimi Hendrix ist zweifellos eine der wichtigsten, seine Art die E-Gitarre zu spielen machte Schule – mit klangverzerrenden Effekten aller Art, kombiniert mit einer Übersteuerung durch voll aufgedrehte Verstärker, schuf er sphärisch-klingende „psychodelische“ Sounds.

James Marshall „Jimi“ Hendrix, 1942 in Seattle geboren, wuchs in katastrophalen Familienverhältnissen auf. Seine Schulkarriere scheiterte, doch mit Zähigkeit verfolgte er seine Karriere als Rockmusiker, trat in Musikclubs auf, spielte in vielen Begleitbands bekannter Größen, etwa bei Little Richard und Tina Turner, und gründete selbst Bands.

Es waren die wilden Jahre der Rockmusik, mit kreischenden Fans und zerstörten Veranstaltungssälen. Legendär wurde Hendrix' Auftritt im Münchner „Big Apple“: Hier kreierte er eines seiner „Markenzeichen“: die Zertrümmerung der Gitarre am Schluss des Auftritts. Berühmt wurde auch Jimmy

Hendrix' Auftritt in Woodstock, als er die amerikanische Nationalhymne akustisch so verfremdete, dass das Stück allgemein als Protest gegen den Vietnamkrieg verstanden wurde. Leider gehörten in dieser Rockmusiker-Generation Drogen aller Art gewissermaßen zum Lebensstil – viele starben vorzeitig, so auch Jimi Hendrix, er wurde nicht einmal 28 Jahre alt!

Das Stück **Purple Haze** wurde einer seiner größten Erfolge, in der Liste der 500 besten Songs der Rock-Zeitschrift „Rolling Stone“ belegt es Platz 17. Klar, dass das Stück oft gecovered und bearbeitet wurde. Bei uns erklingt die Bearbeitung des Schweizers **Daniel Schnyder**, der nicht nur Jazz-Saxophonist ist, sondern sich auch als Komponist höchst erfolgreich zwischen Jazz und Klassik bewegt. Er schuf die inspirierend-temperamentvollen Variationen für Kammerensemble.

Übrigens: Der Titel *Purple Haze* könnte mit „Violetter Nebel“ übersetzt werden, aber es ist auch der Name einer gängigen **Cannabis-Sorte** – somit der richtige Auftakt für das Jahr, in dem der Bundestag den Cannabis-Gebrauch legalisieren will!

George Gershwin – vom Erfolg zur Größe

Der Sohn russisch-jüdischer Einwanderer genoss nie eine musikalische Ausbildung am Konservatorium, das Klavierspiel erlernte er durch intensives Anhören und Nachspielen jeder Art von Musik, Klassik, Schlager, Ragtimes und Jazz. Seine professionelle Karriere begann der junge Gershwin als „Song-plugger“, so hießen die Klaviervorspieler in den Musikgeschäften New Yorks. Er schrieb Lieder für Musicals, Comedies und Revuen – schon im Alter von 20 Jahren entstanden einige seiner Hits wie *Nobody But You* oder *Swanee*.

Im Jahre 1924 dann das Werk, mit dem er weltweit berühmt wurde, die *Rhapsody in Blue*. Trotz der Erfolge war Gershwin oft unzufrieden: Er mache zwar vieles richtig, aber eben nur intuitiv. Noch kurz vor seinem unerwarteten Tod – er starb mit 38 Jahren in Los Angeles an einem Gehirntumor – sagte er zu seiner Schwester: „Ich habe das Gefühl, bisher nur an der Oberfläche dessen gekratzt zu haben, was ich schaffen will.“

Three Preludes – eine Improvisation

Eigentlich wollte Gershwin einen ganzen Zyklus von vierundzwanzig Preludes schreiben, „The Melting Pot“ sollte er heißen. Übrig blieben nur drei har-

monisch raffinierte Klavierkompositionen, *Three Preludes for Piano*. Gershwin selbst dazu: „Es ist wirklich eine Mischung verschiedener Dinge: Ein Schuss Ragtime und ein wenig Blues, Klassik und Spirituals. Aber vor allem ist es eine Frage des Rhythmus. Das Nächstwichtige sind die Intervalle ... Sonst ist nichts neu an dieser Musik.“

Diese *Drei Preludes for Piano* waren für den Komponisten **Manfred Knaak** Grundlage und Inspiration für seine Arbeit, die er für zwei Soloinstrumente – Trompete und Posaune – und Kammerensemble konzipierte. Ein Prinzip seiner Instrumentation ist die „Dotierung“ – ähnlich wie bei der Behandlung von Kristallen werden „Fremdkörper“ in die Stücke eingepflanzt, die in Wechselwirkung mit der Originalmusik ein neues Eigenleben entfalten.



Im **ersten Satz** sind dies der eröffnende Soloteil „Recitativo“ für die Trompete, eine Improvisation über das Motiv- und Tonmaterial des Satzes, und die Bewegung der Trompete (genauer des Flügelhorns) durch den Originaltext Gershwins. Im **zweiten Satz** hält die Musik im Mittelteil quasi an, für eine Meditation der Posaune, die „Saeta“ überschrieben ist – in Anlehnung an die gleichnamige stilistische Form einer spanischen Prozession. Der **dritte Satz** orientiert sich am Original, wobei die Soloinstrumente nunmehr gemeinsam auftreten.

Aaron Copland – Musik für alle

Aaron Copland zählt zu den Klassikern der amerikanischen Moderne. Als einer der Ersten brachte er amerikanisches Lebensgefühl zum Klingen, womit er – für einen Komponisten des 20. Jahrhunderts eine Seltenheit – sehr populär wurde.

Das solide Fundament für seinen Erfolg legte der Sohn litauisch-jüdischer Ein-

wanderer in Europa. Er studierte in Paris, bei der legendären Nadjá Boulanger, der „Mutter“ der neuen Musik, und kam dort mit der europäischen Musiker-Avantgarde in Berührung.

Fasziniert vom hochentwickelten Musikleben Europas wollte er nach seiner Rückkehr zunächst etwas Ähnliches für Amerika schaffen, doch mit atonalen Experimenten war in der neuen Welt kein Blumentopf zu gewinnen. Den Tonfall für seine Musik fand er dagegen im Lebensgefühl der Amerikaner, dem Optimismus, dem Schwung und der Direktheit seiner Generation. Copland lebte in New York, in den Zwanzigern die Hochburg von Jazz und Ragtime, und davon inspiriert experimentierte er begeistert mit neuen Formen, Harmonien und Rhythmen.

So entstanden ab den 1930er Jahren erfolgreiche Kompositionen wie *Billy the Kid*, *El Salón México* und *Rodeo – Appalachian Spring* machte Copland auf einen Schlag berühmt. Zu seiner Popularität trugen zudem zahlreiche Filmmusiken bei – für *The Heiress* erhielt er 1950 einen Oscar.

***Appalachian Spring* – „Ballet for Martha“**

Die Entstehung der Musik ist der äußerst fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Tänzerin Martha Graham und ihrer legendären Dance Company zu verdanken. Graham hatte die Idee für das Sujet und den Titel, taufte nach Fertigstellung der Komposition Coplands Arbeitstitel „Ballet for Martha“ in *Appalachian Spring* („Frühling in den Appalachen“) um, inspiriert von einem Gedicht von Hart Crane. Nichtahnend, dass der Titel gar nicht von Copland stammte, sagte man ihm später gelegentlich: „Bei Ihrer Musik sehe ich die Appalachen vor mir und fühle den Frühling.“

Eine Reihe bukolischer Szenen kulminiert in Variationen über das Shaker-Lied *Simple Gifts* – die Shaker sind eine mittlerweile nahezu ausgestorbene christliche Sekte in den USA. Das Lied, welches Copland auch in seine *Old American Songs* aufnahm, wurde zu einer der populärsten amerikanischen Melodien überhaupt – sogar bei der Amtseinführung von Präsident Obama wurde *Simple Gifts*, in einer Bearbeitung von John Williams, gespielt.

Zum Inhalt

Umgeben von erfahrenen älteren Nachbarn sowie einem Prediger und dessen Gemeinde bezieht ein junges Paar im frühen 19. Jahrhundert sein neues, selbst gebautes Farmhaus in den Hügeln von Pennsylvania. Freudig-erregte wie re-

ligiöse Zuversicht beherrscht die Szene. Es gibt ein Duett der Braut und ihres Zukünftigen, Anklänge an Square-Dance und Country-Fiddler, einen Solotanz der Braut, mit Vorgefühlen der Mutterschaft. Dann Alltagsszenen der Braut und ihres Ehemannes als Farmer – fünf Variationen der Melodie *Simple Gifts*, vorgetragen von einer Soloklarinette. Schließlich Gemeinschaft mit den Nachbarn, ruhiges Ende, die Themen der Einführung werden wiederaufgenommen.

Der Querdenker Stefan Wolpe

Der 1902 in Berlin geborene Komponist hatte ein Leben, wie es wohl nur in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts möglich war. Das lag zunächst an ihm selbst, denn er scheute den „bürgerlichen“ Weg von Beruf und Ausbildung, pendelte stattdessen zwischen Künstlerkommune, Dada-Bewegung und Musikhochschule, zwischen Tätigkeiten als Barpianist, Stummfilmbegleiter und Komponist – durchaus mit prominenten Kontakten wie etwa zu Ferruccio Busoni oder dem Weimarer Bauhaus. Gegen Ende der Weimarer Republik verschrieb er sich der Kulturarbeit der linken Arbeiterbewegung und komponierte Musik für Agitation und Kabarett. Deshalb musste er 1933 nach der Machtergreifung durch die Nazis Deutschland verlassen, zumal er Jude war.

In Wien nahm er Unterricht bei Anton Webern, danach gelangte er nach Palästina, wo er sich intensiv mit orientalischer Musik beschäftigte und am Aufbau des jüdischen Musiklebens mitwirkte. Doch für einen avantgardistischen Komponisten war Palästina nicht der geeignete Boden, deshalb ging er 1938 nach New York. Dort fand er rasch Zugang zur expressionistischen Kulturszene, etwa zum Freundeskreis der Maler de Kooning und Pollock. Er entwickelte seinen komplexen Musikstil weiter, an einer Musikschule war er Kollege von John Cage. Es folgten Einladungen zu den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, Wolpe blieb aber dort letztlich Außenseiter. Trotz einer Parkinson-Erkrankung hinterließ er ein bedeutendes Spätwerk und wirkte erfolgreich als Musiklehrer – Morton Feldman ist sein bekanntester Schüler. Die Vielseitigkeit seines Lehrers beschrieb dieser so: „Wolpe was the kind of man who used all eighty-eight notes of his personality“.

Unkonventionell und vielschichtig wie sein Leben ist auch sein musikalisches Oeuvre. Immer ging es Wolpe um die Freiheit künstlerischer Neuerung, um das Überwinden von Grenzen. Theodor W. Adorno nannte Wolpe einen „Outsider im besten Sinne des Wortes“.

Suite from the Twenties

Die Suite basiert auf Klavierstücken Wolpes aus den späten Zwanzigerjahren. In dieser Zeit hat er in neu aus Amerika gekommenen Tänzen Atonalität und Jazz in raffinierter und einfallsreicher Weise miteinander verbunden. Geert van Keulen, Komponist und ehemaliger Bassklarinetttist des Concertgebouw-Orchesters Amsterdam, orchestrierte auf Wunsch der Wolpe-Gesellschaft eine Reihe dieser Klavierstücke. Unter dem Titel *Suite from the Twenties* wurden sie erstmals 2002 in New York aufgeführt. Van Keulen schrieb dazu:

„In meinem Arrangement der Klavierstücke habe ich nicht versucht, diese manchmal etwas diffusen und schwer fasslichen Stücke klarer und verständlicher zu machen, sondern Licht auf den stilistischen Kontext zu werfen. Beispielsweise ist die Nähe zu Kurt Weil im Blues und im Marsch Nr. 1 ziemlich klar. Doch meiner Meinung nach ist Wolpes Interesse an der Musik Schönbergs spürbar in Stücken wie dem Tango (1926), dem Charleston (1929) und der Rag-Caprice (1927).“



Frank Zappa – musikalischer Grenzgänger

Die Grenzzäune zwischen Klassik, Jazz, Pop und Rock einzureißen – das war die Idee vieler Musiker der letzten Jahrzehnte. Zu ihnen zählte schon „Altmeister“ Frank Zappa: bekannter Rockmusiker, Exzentriker, Provokateur, Komponist, Gründer und Boss der „Mothers of Invention“, eine der führenden und einflussreichsten Rockbands der 60er Jahre. Doch Zappa war wesentlich mehr. Er war Musikproduzent und Filmemacher, komponierte aber auch viel beachtete Orchestermusik und arbeitete mit Größen der E-Musik wie Pierre Boulez und Kent Nagano zusammen. Mit seiner collagehaften Kompositionstechnik, der Verwendung von Elementen und Zitaten der klassischen Moderne, der Popmusik und des Jazz lässt sich Zappa stilistisch nur schwer einordnen. Zwar liegt der Schwerpunkt seines Schaffens bei der Rockmusik, doch die Auseinan-

dersetzung mit der sogenannten E-Musik des 20. Jahrhunderts durchzieht sein gesamtes Werk.

Bereits todkrank arbeitete er im Jahr 1993 mit dem Frankfurter Ensemble Modern an einem gemeinsamen Projekt. Das Resultat ist Zappas letzte Musikveröffentlichung *The Yellow Shark* mit 19 Stücken. Titel wie *Be-Bob Tango*, *Ruth is sleeping*, oder *Dog breath Variations* lassen die Ironie und Provokationslust des Komponisten erahnen und machen neugierig auf eine Wiederbegegnung mit seiner Musik.

Dog Breath Variations/Uncle Meat, Arrangements früherer Zappa-Stücke, überraschen mit Strawinsky-artigen irregulären Rhythmen. Das Stück ***Outrage of Valdez*** nimmt Bezug auf die Erdölkatastrophe, die der Tanker Exxon Valdez 1989 vor der Küste Alaskas verursachte: dem Sujet entsprechend eher düster, voller rhythmischer Tücken. ***G-Spot-Tornado***, ein musikalischer Wirbelsturm, erschien zunächst 1986 auf dem Zappa-Album „Jazz from Hell“. Der Dirigent des Ensemble Modern meinte zum Stück lakonisch: „I love it. It’s a really striking piece.“

M. & R. Felscher

Musikkontraste in Nürnberg – ensemble KONTRASTE für Nürnberg

Die Kulturszene der Metropolregion ist so vielschichtig wie ihre Bevölkerung, sie lebt von der Vielfalt des Angebots. Und die Tafelhalle ist unstrittig der Ort, an dem diese Vielfalt augenfällig und hörbar wird: vom Kabarett zum Stummfilm, vom Jugendtheater zum Tanz, vom Jazz zur Klassik – um nur Einiges zu nennen.

In dieser lebendigen Szene hat sich seit mehr drei Jahrzehnten das ensemble KONTRASTE (eK) als „dritte musikalische Klassik-Kraft“ neben der Staatsphilharmonie und den Nürnberger Symphonikern etabliert – als wichtiger Impulsgeber mit eigenem Profil: unkonventionell, spartenübergreifend, mit kontrastreichen Programmen – und mit einem Schwerpunkt bei der Moderne. Dieses Selbstverständnis, unser Anspruch „anders“ zu sein, Genre-Grenzen zu überschreiten, Besonderes und Herausforderndes zu bieten – das sind die Leitlinien der Programmplanung. Doch da ist auch „Tradition“, denn es gibt eingespielte Markkerne: Konzerte mit Musik, die nicht überall zu hören ist; die Dichter-Cafés mit ihrer Kombination aus Literatur und Musik, der Stummfilm; das Kinderkonzert – Teil der äußerst erfolgreichen Kooperation mit den Figurenkünstlern von „Thalias Kompagnons“ – jetzt, nach dem Tod von Joachim Torbahn, mit Tristan Vogt. Dazu immer wieder Projekte mit Video- oder

Fotokünstler:innen für das Planetarium oder die Tafelhalle, und Produktionen für den Sommer in der Katharinenruine. Auch in „großer“ Besetzung ist ensemble KONTRASTE in Nürnberg präsent – wie bei Chorkonzerten in der Lorenzkirche.



Das ist der Rahmen, bestehend aus bewährten wie auch neuen Elementen. Doch entscheidend ist, womit dieser Rahmen gefüllt wird! Welche Musik, welche Texte, welcher Film? Womit wir bei unserem Publikum sind, denn der Künstler braucht das Publikum – glücklicherweise das Publikum auch den Künstler: Es will Anregung, Kunst und Unterhaltung, manchmal Provokation, manchmal Vergnügen – nur eines will es nicht: Langeweile! Denn das Publikum, das wir haben oder neu suchen, will „vitale Kultur“ und nicht Museales. Unser Programm muss Neugier erwecken, den Qualitätsansprüchen der Musiker und des Publikums genügen, Vielfalt bieten, anziehen – das alles unter einen Hut zu bringen, ist ein wenig wie die Quadratur des Kreises. Wir hoffen, uns der Lösung auch diesmal genähert zu haben!

KONTRASTE
**KLA
SSIK**
IN DER **TAFELHALLE**

Hans-Sachs-Chor



VERBAND DEUTSCHER
KONZERTCHÖRE

Johann Sebastian Bach „Johannespassion“

Sonntag
10. März 2024

19.00 Uhr

Meistersingerhalle
Nürnberg Großer Saal



Mitwirkende:

Eva Zalenga, Sopran

Lila Chrisp, Alt

William Wallace, Tenor

Carl Rumstadt, Bariton

Karsten Schröter, Bass

Hans-Sachs-Chor Nürnberg

ensemble KONTRASTE

Leitung:

Guido Johannes Rumstadt

Preise: Euro 39,00 / 34,00 / 29,00 / 24,00

HSC-Kartenservice: Tel./Fax: 0 91 03/28 87, tickets@hanssachschor.de (keine VVK-Gebühr!) **Online:** www.hanssachschor.de oder www.reservix.de sowie an allen bekannten Vorverkaufsstellen. Abonent:innen der Nürnberger Nachrichten mit den angeschlossenen Heimatzeitungen erhalten bei Vorlage der ZAC-Karte Rabatt in den Vorverkaufsstellen des Verlags.